

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beilagspreis für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 124.

Dienstag den 17. Oktober 1905.

33. Jahrgang.

Der neue Handelsminister.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Oberpräsident Delbrück das ihm angebotene Handelsministerium angenommen. Die Annahme über die Neubestellung, die seit einigen Tagen durch die Presse ging, hat damit ihre Bestätigung gefunden. Die Art, wie sich der Ministerwechsel vollzogen hat, wird lebhaft kommentiert. Die „Frankf. Btg.“ meint: „Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die vorläufig noch nicht ganz genau zu übersehenden Umstände, unter denen Herr Müller zum Rücktritt gezwungen worden ist, daß sein Nachfolger schon ausgewählt und bestimmt war, noch ehe Müller selbst an die Notwendigkeit seines Rücktritts glaubte. Er hat tatsächlich bis in die letzten Tage manchem Besucher versichert, daß er nicht amtsmüde sei.“ Es ist ja wohl nicht das erste Mal, daß ein hoher Beamter in erster Linie weichen muß, um einem anderen Auserwählten, von dessen Berufung man sich im Augenblick viel verspricht, Platz zu machen. In diesem Falle kommen aber nach allem wohl noch andere Erwägungen hinzu. — Oberpräsident Delbrück steht, wie bekannt, beim Kaiser in besonderem Ansehen. Vor 4 Jahren hat der Kaiser dem damaligen Oberbürgermeister von Danzig in einer Ansprache hohes Lob gesendet und die „sichere Hand des weitblickenden Stadthauptes“ gerühmt, unter der Danzig, „von dem bannenden Nebel parteipolitischen Rücksichten“ befreit, von neuem aufblühte. Der Vorgänger Delbrücks, Oberpräsident v. Goltz, hatte schon früh auf Delbrück als auf ein ungewöhnliches Verwaltungstalent hingewiesen, und Delbrück bezeichnete sich mit Vorliebe als einen Schüler Goltzs. Ein „Programm“ für seine Ministerstätigkeit wird man von Delbrück nicht erwarten dürfen, und solche Enthaltensamkeit ist unter den heutigen Verhältnissen doppelt verständlich. Als Delbrück Oberpräsident wurde, erzählte man, er habe geäußert: „Man kann wissen, was man vor hat, und braucht es doch nicht auszusprechen.“ Auch seine Berufung ist an sich kein Programm. Die nächste ihm gestellte Aufgabe ist jedenfalls, die Irrungen mit den Hibernaleuten und dem Kohlenhändler zu entwirren. Delbrück als Minister ist hier durch die Vergangenheit nicht gebunden und deshalb eher in der Lage, einen Weg einzuschlagen, der den jetzigen Intentionen der Regierung wie dem Standpunkte der Gegenpartei gerecht wird.

Neues zu den Delcassé-

Enthüllungen.

Nachdem die Enthüllungen des dem früheren Minister Delcassé nahestehenden Pariser „Matin“ durch Jaurès einen nicht aus der Welt zu schaffenden beständigen Kommentar gefunden haben, nachdem selbst der „Figaro“ aus eigener Quelle die Vorgänge bei der Demission Delcassés im Sinne der Behauptungen des „Matin“ näher skizziert hat, nachdem ein „Démocrate“ des „Agence Havas“, das zweifellos vom Palais Bourbon herrührt, mehr als deutlich gezeigt hat, daß die Ent-

füllungen durchaus kein leeres Gerede seien, nachdem also einfach unwiderleglich feststeht, daß Delcassé von England Zusicherungen erhalten haben muß, die in ihm zu mindesten die volle Ueberzeugung einer tatsächlichen, militärischen Hilfeleistung Englands zugunsten Frankreichs im Falle eines neuen deutsch-französischen Krieges wachriefen — bekanntlich schreibt der „Figaro“ sogar von einem Dokument mit dem schriftlichen Hilfeversprechen — kommt endlich aus England eine mehr als zweifelhaft-dementierende Neuherung:

Das „Reuter'sche Bureau“ ist in den Stand gesetzt worden, bezüglich der jüngsten sensationellen Enthüllungen in der französischen Presse autoritativ mitzuteilen, daß Deutschland von Großbritannien informiert worden ist, daß die Frage eines Bestandsangebots an Frankreich seitens Englands niemals entstanden ist, und daß Frankreich niemals um Bestand nachgesucht hat, ferner daß England niemals einen solchen angeboten hat. — Auf Befragen in englischen Regierungskreisen ist dem „Reuter'schen Bureau“ mitgeteilt worden, daß die britische Regierung keine Erklärung über den Gegenstand abgibt.

Wäre nicht der letzte Satz der Reutererklärung — daß in britischen Regierungskreisen keine öffentliche Erklärung zu dem Gegenstand beabsichtigt sei — so würde man vor einem Rätsel stehen. So aber rückt dieser Satz die Vermutung nahe, daß man in London glaubt, mit einer unverbindlichen Reuterdepeche die ganze Erörterung der sensationellen Affäre zum Schweigen bringen und einer ministeriellen Erklärung ausweichen zu können.

Träfe der erste Satz der „Reuter“-Erklärung zu, so hätte die französische Regierung nicht nötig gehabt, folgende „Havas“-Note in so unbestimmte Form zu kleiden:

Die in den Blättern erschienenen Erzählungen über die Zwischenfälle, die den Rücktritt Delcassés begleiteten, und besonders über die Einzelheiten bezüglich der Sitzung des Ministerrats, die dem Rücktritt Delcassés voranging, sind unzutreffend.

Kein Mensch hat aus diesem Dementi der „Agence Havas“ eine Desavouierung der Behauptung herausgelesen, daß Frankreich von England tätigen Beistand zugesichert erhalten habe. Im Gegenteil: fast sämtliche Pariser Blätter nahmen das Dementi mit der gebührenden Skepsis auf, und Jaurès, der Wissende, meinte dazu spöttisch: Da die Diplomatie zu gewissen Stunden „Wahrheiten“ dieser Art braucht, wollen wir es dabei bewenden lassen.

Die Presse des In- und Auslandes

bringt noch eine ganze Anzahl von Neuigkeiten, die mit den Enthüllungen des „Matin“ und den Vorgängen, die zu Delcassés Demission führten, in Beziehung stehen. An der Spitze dieser Neuigkeiten steht eine von angeblich offiziöser Seite der

„Magdeburger Btg.“ zugegangene Mitteilung, die folgenden dermaßen lautet:

In der Delcassé-Angelegenheit stehen die offizielle Stellungnahme und eine Publikation der deutschen Regierung bevor. Der Bundesrat ist zur außerordentlichen Sitzung auf Montag einberufen.

Man wird gut tun, diese Meldung mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen.

Der „Voss. Btg.“ wird aus London telegraphiert, dort seien „zuverlässige Kreise“ der Ansicht, die Zusage militärischer Unterstützung Frankreichs sei von der höchsten Persönlichkeit im Staate ausgegangen. Wenigstens habe der Botschafter Graf Wolff-Metternich Dienstag von Lord Lansdowne die abermalige Versicherung erhalten, daß die britische Regierung Frankreich keinerlei Versprechen gegeben habe.

Auch diese Mitteilung klingt nicht gerade wahrscheinlich, obgleich bekannt ist, daß Delcassés lange Zeit persona grata beim König Eduard VII. war. Immerhin würde diese Version, daß nämlich die Bestandsversprechungen direkt von dem nach der englischen Verfassung durchaus inkompetenten König Eduard ausgingen, das „Reuter'sche“ Dementi erklärlich erscheinen lassen. Wenn der König von England mit Delcassés Abmachungen getroffen hätte in der vom „Matin“ und dem „Figaro“ behaupteten Richtung, so könnte Lord Lansdowne ohne zu lügen behaupten, daß von der englischen Regierung Frankreich keine Bestandsangebote gemacht worden seien.

Aus unseren Kolonien.

Ueber die letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika

hat Generalleutnant v. Trotha nach einem am Sonnabend in Berlin eingetroffenen Telegramm aus Keetmanshoop folgendes berichtet:

Oberleutnant von Mählenfels hat im September mit allen seinen Truppen größere Unternehmungen ausgeführt gegen die im Lande umherstreifenden Hererobanden, die wieder in das Damaraland zurückgekehrt waren und sich nicht ergeben hatten. Das Gesamtergebnis war folgendes: Es wurden 40 Werften überfallen. Dabei fielen insgesamt etwa 250 Herero, 767, davon zwei Drittel Weiber und Kinder, wurden gefangen, 79 Gewehre und mehrere 100 Stück Kleinwaffen erbeutet. Diesseits fiel 1 Unteroffizier, zwei Reiter wurden verwundet. Das Komasshochland wurde durch das konzentrische Vorgehen mehrerer Kolonnen gesäubert, doch gelang es einer feindlichen Bande nach Verlust von 6 Toten, 43 Gefangenen und 7 Gewehren nach dem Ruisebital zu entkommen. Sie wird von Tlaxagibis aus verfolgt, während weitere Kräfte bei Dudoob und Tinkas bereit gestellt sind. Diesseits wurde ein Reiter leicht verwundet. Die geringen deutschen Verluste bei beiden Unternehmungen

Gräfin Arnstfeld.

Roman von M. v. Trystedt.

(8. Fortsetzung.)

„Martha,“ sagte er weich, mit einer bezwingenden Bärtlichkeit im Ton, „Geliebte, weshalb weichst Du so bange vor mir zurück? Siehst Du nicht, daß ich mich in Sehnsucht verzehre habe, daß ein Leben ohne Dich für mich nicht mehr möglich ist?“

Sie hatte wie flehend die weißen Hände zu ihm erhoben. „Sprechen Sie nicht weiter so, ich darf es nicht anhören!“

Er betrachtete sie mit schmerzlichem Staunen, dann wurde seine Miene ernst und vorwurfsvoll. „Treibst Du ein freies Spiel mit mir, Martha?“

„O, denken Sie nicht so häßlich von mir, bitte, bitte.“

„Du liebst mich an Deine Liebe glauben und nun weist Du mich zurück!“

Sie hatte sich halb abgewendet. In Hast erwog sie, ob es ihr möglich sei, ihm ihr Geheimnis, ihre Pein mit dem siechen, elenden Greise, anzuvertrauen. Nein, sie ließ nicht die Kraft, sich vor Alfred in einer so überaus demütigenden Weise herabzusetzen — in dieser Stunde wenigstens nicht.

Tief schloß sie Atem. Ihr Entschluß war gefaßt. Vollwande sie ihm wieder ihr bezauberndes, wie in Leid erstarrtes Antlitz zu.

„Dies eine wenigstens sollst Du wissen, Alfred, es kann kein Unrecht sein, daß ich es Dir sage — ja, ich habe Dich lieb, mehr als mein Leben. Und wenn es in meiner Macht stünde, ich würde Dich so glücklich machen, wie nur je ein Mann es werden konnte.“

Alfred glaubte an seiner inneren Blut ersticken zu müssen. Martha offenbarte ihm ein Paradies, um ihn dann Höllequal dulden zu lassen.

„Was ist mit Dir?“ fragte er, die Erregung gestärkt ihm nur, in abgerissenen Worten zu sprechen. „Welches unselige Geheimnis steht zwischen uns? Du liebst mich, Martha, und bist verpflichtet, mir alles, was Dich bedrückt, anzuvertrauen. Ich betrachte Dich von dieser Stunde ab als meine Braut.“

„Nein!“ rief sie wie außer sich, „nein, es ist unmöglich, lasse mir Zeit, und alles, alles wird gut werden!“

Sie neigte sich auf seine Hand, die sie mit ihren heißen Lippen berührte. Dann huschte sie fort, ohne daß er ihr folgen konnte.

Aufgeregt, mißgestimmt und doch auch wieder beseligt kehrte er nach der Veranda zurück. Nur das Eine, daß etwas Dunkles, Unfaßbares in sein Leben getreten war, empfand er klar, etwas, das nicht zu seiner Person paßte.

Was half es aber, darüber zu sinnieren und zu grübeln? Er liebte Martha und würde sie nicht wieder aufgeben, um keinen Preis! Ihr Los war mit dem seinigen eng verknüpft, an ein Zerreißen dieser zarten Seelenfäden dachte er nicht mehr.

Auf der Veranda war Martha nicht, sie irrte also wohl allein im Garten umher. Es widersetzte ihm, ihr jetzt zu folgen, sie hatte ja auch unzweifelhaft zu erkennen gegeben, daß sie allein zu sein wünsche. Vielleicht verlangte sie in der Einsamkeit am besten ihr seelisches Gleichgewicht zurück.

In Wirklichkeit war Martha kaum einige Minuten sich selbst überlassen gewesen. Bei der nächsten Wegbiegung traf sie mit Doktor Seefeld zusammen.

Er nahm schweigend ihren Arm und führte sie auf einem Umwege nach dem Wasser hinunter, über dem sich die Gartenanlage terrassenförmig erhob.

Martha folgte willenslos. Sie war nicht einmal erstaunt gewesen, als sie ihn so plötzlich vor sich sah.

Im Schatten einer alten Eiche machte er Halt. „Nun, wie steht es?“ fragte er gedämpft.

„Ich kann Ihnen heute noch nichts geben, es war mir noch nicht möglich, in die Stadt zu kommen.“

„Damit trösten Sie mich nun schon seit mehreren Tagen, ich lasse aber den Einwand nicht länger gelten. Morgen abend muß ich unbedingt ein paar Hundert Mark haben.“

„Ein paar Hundert?“ stammelte Martha erschreckt, „ich habe Ihnen erst neulich fünfhundert —“

„Nun ja, gewiß! ... Wollen Sie anfangen, mich mit einem Almosen abzuspeisen? So etwas gibts nicht. Und die Tändeleien mit dem eingebildeten Narren da, dem Doktor Starke, müssen auch aufhören, das bitte ich mir aus. Hören Sie wohl?“

„Ach werde, wenn irgend tunlich, bis morgen abend das

Geld besorgen. ... Wenn es nicht meines Kindes wegen wäre — sie trat hart an das flache Ufer des Sees — hier wäre der beste Platz für mich.“

Mit gesenktem Haupte, wie eine verschmachtende Rose stand sie dort.

Sachmann aber mochte fürchten, sie könne Ernst machen mit ihrem schrecklichen Voratz. Verzweifelt genug war sie dazu.

Er legte mit einer unsanften Bewegung den Arm um ihre Hüfte. „Solche Scherze verbiete ich mir. Vermutlich ist es Ihnen bekannt, wie man mit gemütskranken Personen verfährt.“

Martha sah mit dem Ausdruck schauerlicher Furcht in sein hageres, von Leidenschaften gezeichnetes Gesicht. Unwillkürlich wich sie einige Schritte von dem dunklen, leise plätschernden Wasser zurück.

„Sie bekommen das Geld,“ murmelte sie noch einmal fast demütig, „ich sende es Ihnen zu.“

„Gut, ich bin bis zum Abend zu Hause, lassen Sie mich nicht vergeßlich warten.“

Er ging. Martha aber stand noch lange und starrte mit dunklem Blick in das feuchte, klare Element. Der Mond spiegelte sich darin, es war ein so freundliches, anheimelndes Bild.

Gerade über ihrem Haupte aber standen dunkle Wolken, und in der Ferne zog ein Wetter herauf.

„Überall Unruhe und Kampf,“ dachte die Künstlerin bitter, „für mich wird das grausame Geschick den Untergang bestimmt haben, ich hoffe auf Sonnenschein nicht mehr.“

Oben auf der Veranda sah Wöine neidend zu Alfred empor. „Nun, sind Sie gar nicht eifersüchtig? Soeben promaniert Fräulein Seefeld Arm in Arm mit Herrn Doktor Sachmann unten am See, die beiden sind in ihre Unterhaltung so vertieft, daß sie nichts von dem, was um sie herum vorgeht, hören oder sehen.“

Alfred sah dem jungen Mädchen, ohne zu antworten, mit einem fest prüfenden Blick in die Augen.

„Weshalb verleumben Sie Martha Seefeld?“ fragte er, und suchte sie vor mir herabzusetzen?“ fragte er, lachend einer Weile leise.

Da preßte sie seinen Arm wie in leidenschaftlicher Erregung. „Weil ich Ihr Bestes will! Glauben Sie den Wäldern der unseligen Schauspielerin —“

beweisen nach Troths Annahme, daß die Widerstandskraft der Herero völlig gebrochen ist.

Die östlich Nubes festgestellten Sottentotten nahmen den Angriff der Abteilung Storff nicht an. Hendrik Witbooi floh, nach Aussage von Gefangenen, in südöstlicher Richtung nach der Gegend von Amimis, halbwegs Koes und Gabis. Er wird von Major von Zengerle mit 7. und 8. Kompanie Regiments 2 und 7. Batterie verfolgt. Simon Kopper floh angeblich in östlicher Richtung nach dem unteren Kossob. Hauptmann Morath nimmt seine Verfolgung mit der 1. Kompanie Regiments 2 und einer halben 5. Batterie auf, sobald die Vorbereitungen für den schwierigen Wüstenmarsch getroffen sind. Morenga und Morris überfielen am 7. Oktober einen schwachen deutschen Posten in Jerusalem, südlich Umas. Diesseits fielen 6 Mann, verwundet wurde 1 Mann, gefangen wurden 2 Mann. Oberleutnant van Semmern erreichte im Vormarsch gegen Morenga am 10. Oktober die Linie Springpütz—Heirachabis—Umas.

Die Unruhen im Bezirk Daresalam,

so wird dem „Wolffschen Bureau“ berichtet, sind nicht bedenklich und bleiben auf den südlichen Teil des Bezirks beschränkt. Hauptmann v. Kleist lehrte mit der 8. Kompanie am 11. nach Daresalam zurück, nachdem er einige Hausen Aufständischer zerstreut hatte. Er fand den Küstenplatz Kibibü zerstört und den dortigen Kibwa vertrieben. Der Bezirksamtman Woedes bleibt vorläufig noch mit der Polizeitruppe südlich von Daresalam. Es scheint, daß religiöser Fanatismus die Ursache der Unruhen ist. Die Eingeborenen kämpfen unter schwarzen Flaggen mit dem Auf: „Wasser, Wasser!“ (d. h. Gaudewasser). Im Norden der Bahnlinie ist alles ruhig. Für die Ausbreitung des Aufstandes ist der wichtigste Grund die Verbreitung falscher Nachrichten gewesen, wie die Zerstörung Kibwas, Ermordung des Gouverneurs, Vernichtung der Schutztruppe, die ihre Wirkung auf die Neger nicht verfehlt haben. Maßnahme wurde am 20. durch Hauptmann Sigmund von Fringa entsetzt, wobei der Gegner gründlich geschlagen wurde. Im Hinterland von Kibwa ist der Gegner schwer zu fassen, da er im Busch überall ausweicht. Das Aufstandsgebiet ist bei großem Umfang völlig unzugänglich, wodurch sich die Langsamkeit der Niederwerfung erklärt. Die Nord- und Westbezirke sind ruhig, jedoch empfiehlt es sich nicht, sie von Truppen zu entblößen.

Deutschland.

— Reichskanzler Fürst Bülow hat auf das telegraphische Gesuch, eine Abordnung des Städtetages in Sachen der Fleischsteuerung zu empfangen, seine Bereitwilligkeit hierzu erklärt. Der Reichskanzler betont aber, daß er vorerst nichts tun könne und verweist die Abordnung mit etwaigen Vorschlägen zur Abwendung von Fleischsteuerungen an die Regierungen der einzelnen Staaten. Zum Schluß glaubt der Reichskanzler es den Vertretern des Städtetages anheimstellen zu müssen, ob sie unter diesen Umständen noch einen Empfang wünschen.

— Sämtliche Oberpräsidenten der preussischen Monarchie sind zurzeit in Berlin versammelt, um mit den beteiligten Ressortministern, also in erster Reihe mit dem Minister des Innern und dem Kultusminister über das Schulunterhaltungsgesetz zu konferieren. Insbesondere handelt es sich dabei um die Frage, wer zum Träger der Schulunterhaltungspflicht gemacht werden soll. Von dem Ergebnis dieser Beratungen wird es, so schreibt der „Volks-Anz.“, abhängen, ob der preussische Landtag noch in diesem Jahre einberufen werden kann, oder ob das Gesetz ihn erst zu Anfang des nächsten Jahres unterbreitet werden wird.

erprobt ihre komödiantischen Künste an Ihnen, ich sehe klarer als Sie, glauben Sie mir doch! Was ich soeben sagte, war nichts weniger als Verleumdung, ich sah die Beiden mit meinen eigenen Augen. Fragen Sie morgen doch das Fräulein!”

In diesem Moment kam eine Jose heraus, um zu melden, daß die Schauspielerin an Kopfschmerz leide und auf ihrem Zimmer bleiben wolle. Da die Hausfrau nicht hier war, bat die Jose Adine, die Bestellung der Frau Mat zu machen.

Als die jungen Leute wieder allein waren, schritt Alfred mehrmals erregt auf und ab. Dann blieb er vor Adine stehen. „Ich bin fest überzeugt, daß Sie es gut mit mir meinen, liebe Freundin, und eben deshalb wage ich es auch, Sie zu bitten, Ihre Güte auf Fräulein Seefeld zu übertragen — Sie würden —“

Doch Adine unterbrach ihn, indem sie mit einer abwehrenden Bewegung die Hand ausstreckte. „Ne, niemals wird mir die Dame sympathisch sein. Verlangen Sie alles andere von mir, nur das nicht.“

6.

Die heftige Auseinandersetzung erreichte durch das Erscheinen eines Dieners ihr Ende.

„Ich habe schon den ganzen Garten nach Fräulein Seefeld durchsucht“, berichtete er atemlos, „wo mag sie stecken? Es ist eine Depeche für sie da.“

„Soviel ich eben hörte, befindet sich das Fräulein in ihrem Zimmer“, bemerkte Alfred.

Der Diener dankte und eilte ins Haus, die Treppe hinauf.

Martha nahm das Telegramm im Dunkeln in Empfang. Ihr Herz klopfte fast hörbar. War das eine Unglücks- post von ihrem Kinde?

Die Knie versagten ihr fast den Dienst, einer Ohnmacht nahe faul sie auf den nächsten Stuhl. Vor ihr stand ein Tischchen, auf dem sich Streichhölzer und auch ein Leuchter befanden mußten.

Ihre zitternden Hände tasteten danach, die Schachtel fiel auf den Fußboden. Ueberall stieß sie an. Und noch immer hielt sie das geschlossene Papier in der Hand.

Endlich gelang es ihr, Licht anzuzünden, Todesangst folterte ihr banges Herz.

Das Kind war ihr ein und alles; sie war gezwungen, von ihrem Liebbling getrennt zu leben, aber der Gedanke an eine ferne Zukunft, schöne Zukunft, wo es ihr vergönnt sein würde, ihren Knaben Tag für Tag zu sehen, aus dem Schlafe wachzukommen, vertiefte ihr Kraft zum Ausharren in dieser schweren, prüfungsreichen Zeit.

Ohne das Glück, das sie im Besitz ihres Sohnes empfand, konnte sie sich das Leben ferner nicht vorstellen; ihre Liebe zu Alfred würde sich in Gleichgültigkeit verwandeln, wenn das Schicksal ihr auch noch das herzige Kind nahm.

— Justizminister Schönstedt hat, wie die „Kreuztg.“ mitteilt, sein Entlassungsgesuch wegen vorgegriffenen Alters erneuert, und diesmal dürfte es vom Kaiser genehmigt werden. Ueber die Nachfolger laufen nach der „Kreuztg.“ nur unzureichende Vermutungen um. Eine Entscheidung dürfte erst in 2 bis 3 Wochen erfolgen. Justizminister Schönstedt ist 72 Jahre alt.

— (Friede in der Elektro-Industrie.) Der gewaltige Machtkampf in der Berliner Elektro-Industrie hat sein Ende gefunden. Die von 231 streikenden Lagerarbeitern des Kehlwerks Oberspreew besuchte Versammlung hat mit 138 gegen 91 Stimmen bei zwei Stimmeneinstimmungen in geheimer Abstimmung den Beschluß gefaßt, die Einigungs- vorschläge der Arbeitgeber anzunehmen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Da die an den Arbeitskämpf beteiligten Schraubendreher von Siemens u. Halste sich schon zu Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten, ist damit der Friede geschlossen und die für Sonnabend angekündigte Massenausperrung der Metallarbeiter vermieden worden.

— Die Wahlrechtsdebatte im bayerischen Landtag ist zum vorläufigen Abschluß gekommen. Im weiteren Verlauf der Diskussion wandte sich ein Zentrumsredner gegen Casselmann. Die Liberalen seien bei den Wahlen dezimiert worden, aber nicht durch die Agitation der Geistlichen, sondern infolge der Fehler der eigenen Partei. Auch Ministerpräsident Freiherr v. Bodewiss wendet sich gegen Casselmann, durch dessen Drohungen er sich nicht einschüchtern lasse. Das Zentrum habe nicht versucht, durch Drohung mit Budgetverweigerung die Minister in der Frage der Wahlkreiseinteilung zu beeinflussen. Die Schlussreden der verschiedenen Antragsteller brachten noch- mals lebhafte Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien.

Darauf wurde der Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Liberalen abgelehnt, ebenso der Primäranspruch der Liberalen auf Proportionalwahl. Dagegen wurde der Zentrumsantrag und der Eventualantrag der Liberalen einstimmig einem besonderen Ausschuss überwiesen. Der erstere fordert, wie wir in Erinnerung bringen, gezielte Wahlkreiseinteilung nach der Volkszählung von 1900, die relative Mehrheit und einjährige Steuerleistung. Der liberale Eventualantrag verlangt absolute Mehrheit und Wahlkreiseinteilung durch königliche Verordnung nach der jeweiligen letzten Volkszählung.

— Die Meldung, daß der Verkauf der den Landrat v. Rudenbrock'schen Erben gehörigen Herrschaft Offen durch den Grafen Döppel bis zum 15. Oktober rückgängig gemacht werden könne, beruht, wie Wiedemann selbst mitteilt, auf einem Irrtum, lediglich die Uebergabe der Verwaltung habe am 16. Oktober zu erfolgen. Die Herrschaft Offen soll, wie Wiedemann weiter schreibt, entweder im ganzen oder aufgeteilt lediglich an Polen weiter verkauft werden, und zwar unter der Bedingung, daß sie den Besitz für sich selbst erwerben.

— Norfanti ist wiedergewählt und zwar diesmal gleich im ersten Wahlgang. Bei der Reichstagswahl- wahl im Wahlkreise Rastatt-Jahrze am Donnerstag er- hielt, nach dem „Wolffschen Bureau“, Dr. Holz (lib.) 7682, Norfanti (Soz.) 23 208, Kapiza (Zentrum) 9100 und Mo- rawski (Soz.) 4780 Stimmen.

— Ein deutscher Dampfer durch Japan beschla- gen. Der Monar Dampfer „Gans Wagner“, Kapitän Hagemann, wurde, weil er angeblich Konterbande geladen hatte, von den Japanern beschlagnahmt und nach Nagasaki gebracht.

Und dennoch konnte sie sich nicht entschließen, dem ge- liebten Manne das Vorhandensein ihres Sohnes, die wider- wärtige Geschichte ihrer Ehe mit dem Greise mitzuteilen, ein echt weibliches Empfinden hielt sie davon zurück.

Jetzt endlich ruhten ihre Augen auf der geöffneten De- pesche, sie enthielt allerdings eine sehr ernste Nachricht, und dennoch entrang sich ein Jubelruf Martha's Lippen.

Frei! Hierher! Sie gleich darauf fertig vor dem Ton ihrer eigenen Stimme. Denn Sünde ist es, sich über den Tod eines Menschen zu freuen, Sünde, das Ende eines Menschen herbeizuführen!

Das Telegramm aber hatte folgenden Wortlaut: „Graf todkrank. Ableben stündlich zu erwarten. Gold- chen besser, hat eine Stunde gespielt. Appetit gut — Ebeling.“

O, und wenn es tausendfache Sünde war, Martha konnte nichts anderes, als einen Donnerausch empfinden!

Die häßliche entwürdigende Fessel sollte von ihr ge- nommen, die Bahn zu Glück und dauerndem Herzensfrie- den frei werden! Das Kind gefundete, über kurz oder lang also würden ihre Lebensverhältnisse eine totale Umänderung erfahren, einen Wechsel, bei dem es sich nur um Freude und Erfüllung der kühnsten Hoffnungen handeln konnte.

O, wie dankbar war sie in ihrem Herzen dem Ge- schick, welches ein Sturm von Seligkeit durchflutete sie!

Wenn Alfred sie so gesehen hätte!

Ihr schönes, blaßes Antlitz war nach oben gerichtet, in den dunklen Augen glänzte ein strahlendes Licht, die Hände gegen das leidenschaftlich klopfende Herz gepreßt, so sah sie lange, ganz in sich versunken, nur das geistvolle, ach, so heiß geliebte Antlitz Starcks schwebte ihr vor.

„D, bald, bald wird alles klar zwischen uns, der letzte Schatten geschwunden sein! Noch eine kurze Frist, und nichts mehr steht unserem himmlischen Glück im Wege!“

Eine kurze Frist — visionenartig taucht ein großes, dunkles Gemach vor ihren Blicken auf, in dem breiten, mit reicher Schnitzarbeit und Krone und Wappen geschmückten Bette liegt einsam ein gebrochener, mit dem letzten Rest einer fähigen Lebenskraft sich gegen den Tod wehrender Mann.

Die fahlen, eingesunkenen Züge sind in Schmerz und Qual verzerrt, die weitgeöffneten Augen starren mit an- klagenhem Ausdrud ins Leere, die blassen Lippen flüstern den Namen seiner Frau, welche ihn verließ, als er ihrer bedurfte, als er fest auf ihre hingebende Pflege rechnete.

Draußen in den Blättern rauscht und flüstert es ge- heimnisvoll, vielleicht erzählen sie einander von den Fer- tigkeiten und der Schuld, die alle Menschen begehen, auch die besten! Ganze Duftwellen von Rosen und Jasmin trug der Abendwind herein, der Mondschein lag wie Silberglanz auf all den hübschen anheimelnden Möbeln.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Oesterreich-ungarische Zolltrennung.) Wie der „Tgl. N.“ eine Depeche meldet, befindet sich, einer Mittei- lung der Wiener „Zeit“ zufolge, in dem Programm Feje- vachs ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf über die österrei- chisch-ungarische Zolltrennung. Die Errichtung der Zoll- schranken soll danach Neujahr 1908 teilweise beginnen und 1916 allgemein durchgeführt werden.

Italien.

— (Italiens Stellung im Konfliktfall.) Die offizielle „Agenzia d'Italia“ schreibt, man müsse sich wundern über die von dem „Corriere della Sera“ aufgeworfene Frage, welche Stellung Italien in einem eventuellen Konflikt zwischen England und Deutschland ein- nehmen würde. Abgesehen davon, daß ein solcher Kon- fikt unwahrscheinlich sei oder doch beschworen werden müsse, sei es nicht schwer, die Antwort auf jene Frage zu geben. „Italien ist durch ein politisches Bündnis seit vie- len Jahren und auf viele Jahre verpflichtet. Das ist das sicherste Kriterium, um alle Zweifel des Mailänder Blattes über die Orientierung der auswärtigen italienischen Politik zu zerstreuen. Das Kabinett Foris kennt keine Unsiche- rheit, keine Unruhe und kein Zögern in der Erfül- lung seiner Vertragspflichten. Der Dreibund ist die Garantie des Friedens, und durch seinen Einfluß und seine Eintracht wird er imstande sein, die von der Presse erbliebenen Gefahren auszuweichen. Sollte man aber für Eu- ropa diesen Zweck nicht erreichen können, so würde Italien seine Pflicht mit derselben Beständigkeit und Festigkeit er- füllen, die es in der Verteidigung der Sache des Friedens angewendet hat.

Belgien.

— (Ein belgisch-holländisches Bündnis?) Das Brüs- seler Blatt „Petit Bleu“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln über Unterredungen mit hollän- dischen und belgischen Staatsmännern zu gunsten eines Wirt- schafts- und Verteidigungsbündnisses. Das Blatt versichert, daß bereits mehrere leitende holländische Persön- lichkeiten im Grundriss für diesen Plan und für den Ge- danken einer holländisch-belgischen Konferenz zum Studium der Mittel für die Verwirklichung desselben gewonnen seien. Beide durch die Revolution von 1830 getrennten Länder sollen aufgefordert werden, sich über die Wahrung ihrer ge- meinsamen Interessen zu verständigen, ähnlich wie Schweden und Norwegen nach ihrer Scheidung.

— (Deutsche Geschütze.) „Soir“ meldet, die Lieferung des neuen belgischen Artilleriematerials werde den Krupp'schen Werken zugewandt, da die Geschütze dieser Firma sich während der nunmehr abgeschlossenen Schießver- suche widerstandsfähiger gezeigt hätten, als diejenigen der französischen Firma Saint-Chamond.

Russland.

— (Das Ende des russisch-japanischen Krieges.) Samstag früh sind in Washington die Telegramme einge- gangen, die anzeigen, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Japan die ihnen zugefertigten Frie- densvertragsurkunden unterzeichneten und da- mit den Frieden offiziell befestigt haben.

— (Das neue Flottenprogramm.) Bei der vor eini- gen Tagen im russischen Marineministerium stattgehabten Konferenz wurde beschloffen, Aufträge für den Bau der meisten im neuen Flottenprogramm vorgesehenen großen Schlachtschiffe unverzüglich an ausländische große Werften zu vergeben; in Rußland werden nur sechs erstklassige Pan- zergeschiffe gebaut.

— Dem General Stöckel wird von „oben“ empfoh- len, sich auf einige Zeit ins Ausland zu begeben, wie dies der Statthalter A. D. Algejew seinerzeit getan hat. Letzterer ist bis jetzt noch nicht nach Rußland zurückgekehrt.

— Ueber Massenverhaftungen in Petersburg. schreibt die „Russ. Korr.“: Die Regierung wittert gegen die revolutionären Parteien. Noch nie sind in Peters- burg so viele Menschen verhaftet worden, wie jetzt. So- fügen 3. B. in einem einzigen der Gefängnisse seit den letz- ten 2 Wochen täglich durchschnittlich 200 politisch Verhaf- tete, während sonst die durchschnittliche Zahl 50 nicht über- steigt. Besonders viele Verhaftungen fanden statt in dieser Woche. Ähnliche Mitteilungen kommen auch aus der Provinz.

— Fürst Trubezkoi, der Rektor der Moskauer Uni- versität, traf Donnerstag in Petersburg ein, erkrankte am Abend während einer Konferenz im Ministerium für Volksaufklärung und verschied um Mitternacht infolge eines Blutergusses ins Gehirn.

— Ein neues Attentat wird aus Krasnojarsk in Südrussland gemeldet. Am Donnerstag wurde dort der Po- lizeimeister v. Gydman in Gegenwart seiner Familie bei der Rückkehr vom Theater durch 6 Revolvergeschüsse getötet.

Kolonien.

— (Gouverneur v. Lindequist und die Schutztruppe.) Der Hauptmann v. Heydebreck, der, wie gemeldet worden ist, mit dem Gouverneur v. Lindequist gleichzeitig die Aus- reise nach Südwestafrika angetreten hat, hat, wie der „Reichs- bote“ erfährt, die Aufgabe erhalten, eine Art militärischer Adjutant des neuen Gouverneurs, die Mittelperson zwischen ihm und dem Oberkommandierenden der Schutztruppe zu sein. Diese Einrichtung war nötig, weil Herr v. Lindequist auch den Oberbefehl über die Truppen im Schutzgebiete erhalten hat, der Leiter der militärischen Operationen ihm also un- terstellt ist. Der Leiter dieser militärischen Operationen wer- den soll, steht noch nicht fest.

— Durch Erkundigungen wurden stärkere feind- liche Kräfte, anscheinend unter Hendrik Witbooi und Simon Kopper, östlich von Nubes festgestellt. Major v. Storff versammelte am 7. Oktober 7 Kompanien und 1 1/2 Batterien auf der Linie Persif-Amadab-Haruchas gegen sie zum Angriff. Morenga und Morris zogen aus den großen Karasbergen nach Süden ab. Morenga erklärte, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen. Oberleutnant Semmern marschierte gegen Morenga und Morris vor und hat am 7. Oktober mit 7 1/2 Kompanien, 2 1/2 Batterien und 4 Maschinengewehren die Linie Amas-Hubab-Dawig- nab erreicht. Cornelius hat sich von Morenga und Mor- ris getrennt und ist aus den Karasbergen in südwestlicher Richtung an Keetmanshoop vorbeigezogen; er wird von Hauptmann v. Lettow mit 70 Mann und einem Geschütz von Keetmanshoop verfolgt.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 17. Oktober. (Knappschaftliches.) Aus der am 10. d. M. stattgehabten ordentlichen Versammlung des Vorstandes ist das Nachfolgende von allgemeinem Interesse. Zu Beginn der Verhandlungen erteilt der Herr Vorsitzende dem oberbergamtlichen Kommissar, Herrn Oberbergamt Beinholt, das Wort. Dieser teilt mit, daß er in der Lage sei, 3 Jubilaren des Knappschaftsvereins eine Auszeichnung zu überreichen und zwar dem Vertrauensmann Pinnemann in Cidol aus Anlaß seiner bevorstehenden Vollendung einer 50jährigen Tätigkeit im Bergbau das ihm von Seiner Majestät verliehene „Allgemeine Ehrenzeichen“ und weiter dem Vorstandsmittglied, Knappschaftsältesten Christian in Dorstfeld, sowie dem Knappschaftsältesten Bedfeld in Bottrop eine Glückwunschkarte des Königlich-Oberbergamtes aus Anlaß der Vollendung einer 25-jährigen Diensttätigkeit als Knappschaftsältester. Der Knappschaftsälteste Bedfeld ist auf heute vorgeladen, hat aber wegen Krankheit nicht erscheinen können. — Der wegen Ablauf der Amtsdauer ausscheidende Schiedsgerichtsbeisitzer, Maschinenwärter Trümper in Bradel, wird auf eine neue Amtsdauer auf Seiten der Arbeitervertreter wiedergewählt. — Zum Knappschaftsberater wird der Revierarzt, Sanitätsrat Dr. Eidenmann in Gelsenkirchen gewählt. — Das Knappschafts-Krankenhaus in Gelsenkirchen III. geht seiner Vollendung entgegen; die Eröffnung wird für den 1. n. Mts. in Aussicht genommen. — Der Herr Vorsitzende weist darauf hin, daß Herr Direktor Berggrat Hoffmann nunmehr in den Ruhestand trete und heute zum letzten Male als Direktor des Allgemeinen Knappschaftsvereins an einer Sitzung des Vorstandes teilgenommen habe. Herr Berggrat Hoffmann sei seit dem Jahre 1884 für die Knappschaft tätig gewesen, zunächst als Vorstandsmittglied, dann als Vorstandsvorsitzender, und seit dem 1. April 1892 als erster Direktor. In allen diesen Funktionen habe er alle seine Kräfte dem Dienste der Knappschaft gewidmet und während der Dauer seiner Tätigkeit habe der Knappschaftsverein einen ungeheuren Aufschwung erfahren, wie der Herr Vorsitzende an der Hand von Zahlen erörtert. Herr Berggrat Hoffmann habe einen großen Anteil daran, und insbesondere die höchsten Verdienste um das Zustandekommen der Verschmelzung der früheren Einzelvereine sich erworben. Er spricht ihm auch namens der Vorstandsmittglieder herzlichsten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aus und biete bekunden ihre Zustimmung durch Erheben von den Sitzen. Herr Berggrat Hoffmann verabschiedet sich darauf von der Versammlung unter Worten des Dankes für die ehrende Anerkennung, die sie ihm durch den Mund ihres Vorsitzenden ausgesprochen und für die tatkräftige Unterstützung, die er alle Zeit von den Organen des Vereins erfahren habe. Herr Hoffmann versichert, daß er mit Interesse der ferneren Entwicklung des Knappschaftsvereins folgen werde.

(Ramen, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Die Krankenkasse des Allgemeinen Knappschaftsvereins hatte im Jahre 1904 eine Einnahme von 11 368 725,23 Mk., eine Ausgabe von 11 596 611,29 Mk., demnach betrug die Mehrausgabe 227 886,06 Mk. Die Einnahme der Pensionskasse belief sich auf 16 163 552,51 Mk., der eine Ausgabe von 13 962 153,26 Mk. entgegengesetzt. Der Ueberschuß beträgt 2 301 399,25 Mk. Davon sind verschiedene Ausgaben für Krankenhausbauten und Grundstücksverkauf in Höhe von 1 012 226,72 Mk., in Abzug zu bringen, sodas der eigentliche Ueberschuß 1 289 172,53 Mk. beträgt. Die Invaliditäts- und Alterskasse hatte eine Einnahme von 5 565 336,17 Mk., eine Ausgabe von 4 068 044,12 Mk.

Das von Sr. Majestät dem Kaiser am 27. Jan. d. J. gestiftete **Erinnerungszeichen** für Eisenbahner für 25- bzw. 40-jährige treue Dienstzeit erhielten anfangs dieses Monats folgende Eisenbahner: Stationsvorsteher 1. Kl. Kaufmann, Bahemeister Fleisch, die Weichensteller Brinkmann, Mölmann, Schäfer, die Bahnwärter Knäpper, Tiedheuer, Hacheneier, Theimann und Hanke, Strecke Ramen-Courel; die Bahnwärter Feinmann, Teiler, Both, Bäder, Vethaus, Hufmann, Zeismann, König, Weichensteller Dries I, die Rottenarbeiter Bennemann, Neuhäus, Knoop und Bilscher, Strecke Ramen-Nordbögge; sowie der Stationsarbeiter Löhbe hier. Hoffentlich werden die Benannten sich noch recht lange die Brust mit der schönen Auszeichnung schmücken können.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß auf einer Anzahl Bechen des Ruhrreviers wegen **Wagenmangels Feierschichten** eingelegt werden müssen, hat der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter folgende telegraphische Eingabe an Minister v. Budge gerichtet: „Im hiesigen Revier macht sich wieder ein starker Wagenmangel fühlbar, der auf einigen Gruben ganze und halbe Feierschichten notwendig macht. Es ist uns aufgefallen, daß auf einigen Bechen wie z. B. Julia bei Holfsterhausen, Ewald bei Herten und Graf Beut bei Eifen sehr häufig Wagen fehlen, während sich auf andern Bechen bisher noch kein Wagenmangel bemerkbar machte. Wir bitten um Abstellung dieses Uebelstandes, besonders um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Wagen.“

Infolge der starken Regengüsse während der letzten Tage, ist die Eisele ausgefahren und hat weite Flächen der angrenzenden Wiesen und Weiden **überschwemmt**.

Dorberge, 17. Okt. Die Bibelstunden in der neuen Schule werden im Winterhalbjahre fortan statt Mittwoch abends an jedem Donnerstag nachmittags um 5 Uhr gehalten. Das Thema für Donnerstag den 19. Oktober lautet: „Verschlossene Türen“. Jedermann ist herzlich eingeladen.

*** Dorberge, 17. Okt. (Diebstahl.)** In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist bei dem Landwirt D. Bohnenbich zu Dorberge ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Den Dieben sind 8 Enten in die Hände gefallen.

Samm, 16. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich an einem Schuppen der Köln-Mindener Eisenbahn. Der Lokomotivführer August Benninghoff, welcher im Begriff stand, sein Heim aufzusuchen, geriet beim Schuppen zwischen eine Umfassungsmauer und die Lokomotive. Benninghoff wurde hinfällig zu Tode gedrückt. Auf welche Weise das Unglück geschehen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Verunglückte stand kurz vor der Hochzeit. Er ist der Sohn des Wagenmeisters Benninghoff. — Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß ein Unberufener die Maschine bewegt hat. Als er das Unglück, das er angerichtet, bemerkt hatte, sprang er ab und verschwand schleunigst.

Dortmund, 16. Okt. (Verschiedenes.) Auf dem rheinischen Bahnhof wurde ein Rangierer **überfahren**. In den ersten Minuten der Verunglückte nach kurzer Zeit.

Von einem schweren **Einbruchdiebstahl** betroffen wurde in der Sonntag Nacht der Kürschner Bischoff auf dem. Offenellweg. Man erbrach die Schauläden und entnahm denselben sämtliche Pelzjacken, Schirme usw., Gegenstände, welche einen Wert von rund 600 Mk. repräsentierten. Die Diebe sollen noch nicht gefaßt sein.

Bochum, 16. Okt. Das Bestreben zahlreicher Städte, der herrschenden Fleischnot durch den Verkauf von Seefischen in städtischer Regie wenigstens in etwas zu steuern, hat eine unerwartete Folge gehabt. Die Fischgroßhandlungen können der namentlich aus dem Industriegebiet ergehenden Nachfrage nicht entsprechen, deshalb sind die Preise für Seefische in solch scharfer Steigerung begriffen, daß über kurz oder lang auch der Fisch nicht mehr als billiger Erlass für Fleisch wird gelten können. Einen interessanten Beleg hierfür bot eine Fleischnot-Debatte im hiesigen Stadtparlament. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, nach dem Beispiele Solingens von Stadtwegen Seefische zu beziehen und dieselben zum Selbstkostenpreise an die Bürger abzugeben. Der Plan scheitert aber an den hohen Einkaufspreisen. Seefische wurden von Seefischhändlern aus in der Preisliste von 15 bis 30 Pf. pro Pfund offeriert. Unter diesen Umständen erhob sich gegen den Magistratsvorschlag lebhafter Widerspruch und bei der Abstimmung wurde die Vorlage abgelehnt.

Hagen, 16. Okt. (Vierlinge.) Im benachbarten Wetter a. d. Ruhr wurden einer Arbeiterfamilie Vierlinge, drei Mädchen und ein Knabe, geboren. Alle Kinder sind gesund.

Haspe, 16. Okt. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nähe des Rheinischen Bahnhofes: Hinter den Strabmannschen Häusern an der Heubingstraße war der 34-jährige Schüler Paul Krüger in die zur Zeit ziemlich hohe Emme gefallen und ca. 500 Meter weit getrieben worden. Der gerade vorübergehende Arbeiter Brade von hier sprang sofort in den Fluß und entzog den Knaben noch rechtzeitig dem nassen Element, sodaß er ihn wohlhalten seiner hinzueilenden Mutter übergeben konnte.

Gelsenkirchen, 16. Okt. (Großer Ankauf.) Nachdem die Regierung erklärt hat, daß der Bau der Emmer-Linie beim Rhein-Weserkanal zu erwarten ist, und daß der Weg durch Gelsenkirchen gehen wird, beschloß der Gelsenkirchener Kreistag den Ankauf des 400 Morgen großen Ritterguts Kränge für eine Million Mark, um jede Privatpekulation zu verhindern und den Vorteil der Gesamtheit zukommen zu lassen. Gleichzeitig wurde die Gründung einer Gesellschaft für den Kanalhafen Wanne-Gelsenkirchen vollzogen zur Wahrung der gemeinsamen Interessen. Andere Gemeinden werden diesem Beispiel folgen.

Saltern, 16. Okt. Auf den Wagen der Landpöfelfahrt Saltern-Hüllern wurde Donnerstag abend ein Attentat verübt. Die erste Kugel traf den Wagen; durch den Schuß aufgeschreckt, zog das Pferd an und ging durch. Dieses wurde dem Wagen zur Rettung, denn ein zweiter abgefeuerter Schuß traf den Wagen nicht mehr. Der Lenker des Wagens, der Landpöfelführer E. erstattete sofort Anzeige, worauf die Polizei die Chaussee absuchte und als verdächtig einen Arbeiter von 1.75 m Statur, in dessen Besitz Patronen gefunden wurden, auch die Kugel fand man im Graben an der Stelle des Ueberfalls. Freitag morgen wurde ein zweiter Komplize festgenommen. Anscheinend hatten die beiden es auf eine Verabreichung des Wagens abgesehen.

Gronau, 16. Okt. In der Spinnerei Germania zu Epe geriet ein junger Arbeiter mit dem Kopf in das Getriebe der in Gang befindlichen Spinnmaschine. Im Krankenhaus wurde der Verletzte nach einer Stunde von seinen Qualen durch den Tod erlöst.

Elberfeld, 16. Okt. Wegen Wechselfälschung in Höhe von 37 000 Mk., wurde der Ofenfabrikant Wilhelm Bäumer von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Fälschungen hatte er zum Nachteil einer Unterbarmen Eisengroßhandlung begangen.

Hochheide, 16. Okt. Aufsehen hat hier, wie der „Kref. Ztg.“ berichtet wird, das Verschwinden eines kaum 17 Jahre alten Mädchens erregt. Wie es heißt, benutzte es die Gelegenheit, als die Mutter schwer krank darniederlag, sich etwa 1400 Mark anzueignen. Dann machte es sich mit einem österreichischen Bechenarbeiter auf und davon. Die Mutter ist inzwischen gestorben; der Vater hat sich die Ereignisse so zu Herzen genommen, daß auch er nun bedenklich erkrankt ist.

Düsseldorf, 14. Okt. Ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl wurde, wie der „Gen.-Anz.“ berichtet, in der Notkirche zum hl. Franziskus in Mörsebroich verübt. Die Diebe drangen vom Keller aus, nachdem sie eine Decke durchgeschlagen hatten, in die Sakristei, wo sie sämtliche Behälter aufbrachen, aber anscheinend nichts fanden, was ihnen des Mitnehmens wert schien. Die von der Sakristei zur Kirche führende Tür wurde ebenfalls gewaltsam geöffnet, worauf die Opferstöcke geplündert wurden. Indessen dürfte der Betrag, den die Spitzhaken hierbei erbeuteten, kein sehr erheblicher gewesen sein, da die Stöcke kurz vorher geleert worden waren. Bis jetzt fehlt von den Dieben noch jede Spur.

Neuß, 14. Okt. (Ueberfahren.) Donnerstag nachmittags wurden auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren einem Arbeiter beide Beine abgefahren.

Koblenz, 14. Okt. Das Schwurgericht verurteilte drei Kreuznacher Burischen von 20, 16 und 13 Jahren wegen Straßeneinraubs zu anderthalb Jahren Zuchthaus, sechzehn und zwei Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

— **Die Cholera.** Amtlich wird gemeldet: „Vom 13. bis 14. Oktober mittags sind im preussischen Staat zwei choleraverdächtige Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera, und zwar bei einem Zimmerlehnling im Kreise Elbing und bei einem ungarischen Feldarbeiter im Cholerahagereit bei Oranienburg, sowie drei Bazillenträger auf dem Rittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, amtlich neu gemeldet worden. Die drei letzteren Personen sind eine Frau und zwei Kinder aus zwei einheimischen Arbeiterfamilien, die mit den ungarischen Feldarbeitern in einem Hause zusammen gewohnt hatten; alle hatten bereits unter Beobachtung gestanden. Von den früher gemeldeten Erkrankungen hat sich eine in Schwedenhöhe, Landkreis Bromberg, nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 275 Erkrankungen, von denen 91 tödlich endigten.“

— **Einsturz im Hotel.** Am Freitag abend 9 Uhr stürzte im Hotel in Budapest der Plafond des Siegenhauses und einiger angrenzenden Zimmer des ersten Stockes ein. Eine Person wurde schwer, zwei Personen leicht verletzt; die Gäste des Hotels wurden von der Feuerwehr durch das Fenster gerettet.

— **In die Luft gestiegen** ist infolge einer Explosion die Pulverfabrik in Rudersdorf bei Graz. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

— **Ueberseememngen in China.** Das in Marseille erscheinende „Echo de Chine“ berichtet über furchtbare Ueberseememngen, die am 1. und 2. September in der chinesischen Provinz Peking festgestellt wurden. In dieser Provinz sind gegen 6000 Personen umgekommen. Die Ligel

Chong-Ming wurde völlig überschwemmt, 15 000 Men =

schen sollen dort ums Leben gekommen sein.

— **Sir Henry Irving.** Ein Londoner Telegramm meldet, daß der größte lebende Schauspieler, Sir Henry Irving, am Freitag den 13. Oktober in Bradford bei London gestorben ist. Mit ihm scheidet der einzige englische Tragöde großen Stils unserer Tage aus dem Leben.

— **Der Mörder** der Privatiers Margarete Stolz zu Uffenheim, der Fabrikchuster Friedrich Ritz, gegen den, wie gemeldet, ein Steckbrief erlassen war, ist am Freitag in Zweibrücken verhaftet worden.

— **Die Schuldigen** von Spremberg. Die Voruntersuchung in dem Strafverfahren wegen des Eisenbahnunglücks ist jetzt auch gegen die beiden Weichensteller Wiedemann in Schleife und Schmidt in Spremberg eröffnet worden.

— **Der Zentralverband** der deutschen Krieger- und Veteranenvereine von Nordamerika beschloß, dem Kaiser als Geschenk zur silbernen Hochzeit eine silberne Punschbowle nebst Begleitschreiben zu übersenden.

— **Ein großes Bauunglück**, bei dem 6 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden, ereignete sich Sonntag morgen in Berlin.

— **Den Tod in den Flammen** fand die 19-jährige Tochter des Händlers Barischowitz in Lubowa bei einem Brande, der das Haus und die Scheune ihres Vaters einschloß.

— **In der Nordsee** und der Elbmündung ist von neuem schweres Sturmwetter ausgebrochen, der dänische Schoner „Niels“ wurde bereits led aus See eingeschleppt. Ferner sind der Fischkutter H. J. 231 und die deutsche Bark „Kasandra“ mit Sturmchaden eingekommen. Die auf See übebe Wilhelmshavener Schulkorpedoskille ist schuttsuchend hier eingelaufen.

— **Durch heftigen Schneefall** wurde auf den obersteirischen Alpen viel Weidevieh eingeschneit. Schafe gehen massenhaft zugrunde. Ein Mann aus Oberal bei Schlading, der seine Schafherde suchte, erlir im Schneesturm.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Hirsch's Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

W Effen (Ruhr), 16. Okt. Im ganzen Ruhrgebiet fanden gestern **Bergarbeiterversammlungen** statt, in denen gegen die von den Bechenverwaltungen verhängte Sperre als eine Beeinträchtigung der Freizügigkeit protestiert und auch die Fleischnot behandelt wurde. Vielfach wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ein neuer Kampf bevorstehe.

H Alenstein, 16. Okt. Der bekannte Zirkus **Saragabini**, welcher hier Vorstellungen gibt, ist durch einen **Drain zusammengebrochen**. Der Materialschaden beträgt ungefähr 50 000 Mk. Mannschaften vom Infanterieregiment 150 sind zu den Rettungs- und Aufräumarbeiten abkommandiert. Das gesamte Personal des Zirkus ist durch das Unglück brotlos geworden. Die Elefanten und Pferde kampieren vorläufig auf der Straße.

W Leipzig, 16. Okt. Anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums stiftete die Firma F. A. Brodhaus **100 000 Mk.** zu Gunsten der Angestellten.

H Dresden, 16. Okt. Seit Sonnabend herrscht hier andauernd **orkanartiger Sturm**. Im Elbtal war der Sturm mit **Schneegefröber** verbunden und verursachte im Balde erheblichen Schaden. Die Elbe steigt.

H Jasterburg, 16. Okt. Im Gouvernement Vomscha, das an Ostpreußen grenzt, hat die **Choleraepidemie** einen großen Umfang angenommen. Täglich kommen Choleraerkrankungen und Todesfälle vor. Seit Beginn der Epidemie sind im ganzen 136 Personen an Cholera erkrankt, von denen 65 starben.

Nach dem Friedensschluß.

W Charbin, 16. Okt. In der neutralen Zone haben die russischen Soldaten einer japanischen Abteilung, welche mit Fouragieren für die koreanische Armee beschäftigt war, 10 000 Rilo Fourage und eine Menge Vieh fortgenommen. Die Japaner wurden entwaffnet und gefangen genommen.

H Washington, 16. Okt. Die New-Yorker „Sun“ berichtet, daß jetzt, nachdem der Austausch der Ratifikation des Portsmouth Friedensvertrages stattgefunden habe, die 4 russischen Kriegsschiffe, welche in amerikanischen Häfen Zuflucht gesucht haben, nach Rußland wieder zurückdampfen.

H Paris, 16. Okt. „Matin“ berichtet aus Petersburg: Man ist sehr befriedigt über den Austausch der Ratifikation. Das Rußland betrifft, so wird das erste Ergebnis dieser Formalität sein, den Hafen von Wladivostok wieder neu zu verproviantieren. Außerdem erwartet man dort das Eintreffen von 80 000 russischen Kriegsgesangenen.

Im Silberkranz.

Ramen, 16. Okt. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begangen am heutigen Tage die Eheleute Peter Hövner, Weichenfeldmarkt. Wir bringen dem Jubelpaare auch an dieser Stelle unsern Glückwunsch dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, bereinst auch den goldenen Hochzeitstag feiern zu können.



PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeesatz! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Gernsprech der Ramener Zeitung Nr. 14, Ramen.



Todes-Anzeige.

Heute abend gegen 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Wilhelm Darenberg

im vollendeten 56. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Kamen, Unna, Dortmund,
den 14. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Kamen statt. t1055

Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag d. 19. Okt. d. J.,
morgens 9 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt **Nieder**
am Markt hier resp. an Ort
und Stelle:

1 Laden-Zehse mit
Marmorplatte, 1 Eis-
schrank, 1 Fleischkloß,
1 Wage mit Gewichten
und 1 Fenstervorsatz
gegen sofortige Zahlung ver-
kaufen.
Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

1067

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Klavier-
spielapparate in reicher Auswahl
empfehlen

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb des Pianola Aerola

Barmen
Neuerweg 40

Berlin-Cöln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses

IBACH

7023 1017

Cardinen

aller Art, färbt auf Neu und repariert
billig
Färberei Galluschke,
Waschanstalt.
Kamen, Weststraße 88.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.
Ziehung II. Novbr.
Günst. Gewinnaussichten
1200 Gew. Gesamtw.
39,000 Mark
10,000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Langstr. 107.
In Kamen: C. Holtmann, Julius Guder,
A. Wallmeyer, Geschäftst. der Märk.
Zeitung. 1966

Bekanntmachung.

Am Kirmestage, Donnerstag den 19. Oktober cr., wird der
Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt:
**Bahnhofstraße von Göhr bis zum Markt, Markt,
Königstraße und Weerenstraße.**
Kamen, den 13. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

An Stelle des von Kamen verordneten Uhrmachers Herrn
Wilh. Westhoff sen. ist der Photograph Herr **C. Brä** zum
Armenpfleger für den Bezirk: am Bahnhof, Bahnhofstraße,
Grünestraße und Südenfeldmarkt gewählt werden.
Kamen, den 14. Oktober 1905.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch auf die am 1. d. M. in Kraft getretene
Ministerial-Polizei-Verordnung vom 14. September cr., betr. den
Verkehr mit Sprengstoffen, aufmerksam, wonach insbesondere ver-
boten ist, Sprengstoffe (**Schwärmer, Frösche, Kanonen-
schläge u. dgl.**) an Personen unter 16 Jahren und an solche
Personen abzugeben, von welchen ein Mißbrauch mit denselben zu
befürchten ist.

Auch ist hinfür verboten, Zündplättchen (Amorces), welche
mehr als 7,5 gr Sprengmischung (Knallsatz) auf 1000 Plättchen
enthalten, als Spielwaren in den Verkehr zu bringen.

Wer mit Pulver, Sprengsalpeter, brennbarem Salpeter, Feuer-
werkskörpern oder Zündplättchen — Amorces — oder solchen
Patronen für Handfeuerwaffen, welche nicht unter § 1 Absatz 2b
fallen, Handel treibt, darf:

1. im Kaufladen nicht mehr als 2 1/2 Kilogramm,
2. im Hause außerdem nicht mehr als 10 Kilogramm
vorhanden halten.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der genannten
Verordnung werden nach § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuches be-
straft, sofern nicht härtere Strafen nach dem Reichsgesetz vom
9. Juni 1884 verurteilt sind.

Die Polizeiverordnung ist im Amtsblatt der Königlichen
Regierung zu Arnberg, Stück 39, Seite 640 ff. abgedruckt.

Kamen, den 7. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung: von Basse.

Rieke führt jetzt Buch

und weiss dadurch, dass
sich am vorteilhaftesten mit
der beliebten Delicatess-
Margarine

„Solo in Carton“

wirtschaften lässt.
Kein anderer Butter-
Ersatz kommt deshalb
mehr ins Haus!

1689 228

Empfehle gebaggerten
la. Zippeband.

Ab Lager in Lünen Abm. 3 Mk.

Lünen.

August Hölter, Sandbaggerei.

11022

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Geschenke,
Glückwünsche, anlässlich unserer goldenen Hoch-
zeit, sagen wir allen Verwandten, Freunden und
Bekannten, insonderheit aber dem Herrn Pastor,
den Herren Presbytern, dem Vorstand des evang.
Arbeiter-Vereins unsern

herzlichsten Dank.

Fr. Speckmann u. Frau,
KAMEN.



Donnerstag, den 19. Oktober:

Grosser Kirmessball

bei Frau Wwe. **Görtz.** t1062
Anfang 7 Uhr.

„Schützenhof“

(W. Reinhard).

Am Kirmestage:

Grosser BALL.



Nähmaschinen.



bestes deutsches
Fabrikat,

in allen Systemen und
Preislagen,
bei Barzahlung hoher
Rabatt

A. Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Reparaturen an Nähma-
schinen in und ausser dem Hause
unter voller Garantie. t1024

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei

Zubehör!

J. Brombach.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthenerstr. 39.

	Berlin am 7. 10.	Han- nover am 9. 10.	Dort- mund am 9. 10.	Köln am 9. 10.	Elber- feld am 9. 10.	Essen am 10. 10.	Düssel- dorf am 4. 10.
Auftrieb:							
Rinder	5015	386	897		547	917	322
Kälber	1120	—	218	475	234	471	366
Schafe	11349	291	118	757	181	80	—
Schweine	11131	341	1642		1055	2196	1101
Tendenz:							
Rinder	ruhig	mittel	langsam	lebhaft	flott	langsam	mittel.
Kälber	„	flott	„	„	„	„	„
Schafe	„	„	„	„	„	„	„
Schweine	lebhaft	„	„	„	„	„	„
Seiten							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Abg.)	45—48	44—45	45—46	49	42—43	43	—45
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37—39	37—38	37—39	42—43	36—37	38—39	41
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31—32	32—34	32—34	35—37	31—32	34—35	34—37
d) gering genährte jeden Alters	27—29	—	28—29	29—31	—	—	—
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	44—46	43—44	—	43	38—39	40—41	42
b) vollfleischige jüngere	36—38	37	33—34	37—38	32—33	34—35	34—36
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	28—30	31—33	28—29	32—33	—	28—30	29—30
d) gering genährte	—	—	23—25	23—29	—	—	—
Kühen							
a) vollfleisch., ausgemäst. Kühen höchst. Schlachtv.	—	40	40—41	—	38—39	40—41	41—42
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.	—	35—36	35—37	37—38	34	36—37	36—37
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw.	32—34	—	31—33	32—33	29—31	32—33	30—32
d) mäßig genährte Kühe und Kühen	25—26	—	25—27	25—27	—	25—27	23—24
e) gering genährte Kühe und Kühen	23—24	—	—	—	—	—	—
Kälber							
a) Doppellender	—	—	—	73	73	68—70	72
b) feinste Mast (Vollmischmast) u. beste Saugfälscher	57—59	—	54—56	58	58	54—55	54
c) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher	46—50	—	50—53	49—51	49—52	50—54	47—48
d) geringere Saugfälscher	34—36	—	46—49	23—38	—	44—48	31—37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	25—27	—	—	—	—	—	—
Schafe							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	40—41	41—42	35—37	39	36	36—37	—
b) ältere Mastlamm	36—37	36—39	31—33	34	34	31—33	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	24—26	29—32	—	26—28	26—27	—	—
d) Grolschener Niederungsschafe und Lämmer	28—40	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200—300 Pfd. Lebendgem.	—71	75	70	73	73—74	72	73
b) Rasse bzw. Fetteschweine	69—70	73—74	67—69	67—68	71—72	69—71	71—72
c) fleischige	67—68	—	63—66	60—64	65—70	65—68	66—68
d) gering entwickelte	69	—	63—66	60—64	65—70	65—68	66—68
e) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

(a) Rinder- und Schafnotiz vom 5. 10. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.